

## **Ergebnisse der Arbeitsgruppe 1: Wohnen und öffentliche Plätze**

### **Moderation: Helle Deertz**

In dieser Arbeitsgruppe wurden von den nationalen und internationalen Teilnehmern/innen vier verschiedene Fragestellungen bearbeitet:

1. Welche Voraussetzungen müssen für barrierefreies Bauen und barrierefreie öffentliche Plätze gegeben sein?
2. Wer muss beteiligt werden, damit barrierefreies Bauen und barrierefreie öffentliche Plätze in die Praxis umgesetzt werden?
3. Was sind förderliche Faktoren und Herausforderungen für die Zukunft?
4. Wie gelingt es, Nachhaltigkeit und Inklusion zu verbinden?

Diese Fragen wurden wiederum damit verbunden, was in diesem Zusammenhang jeweils auf kommunaler, nationaler und internationaler Ebene geschehen sollte. Aufgrund der sehr kurzen Zeit, die für die Gruppendiskussion zur Verfügung stand, konnten die TeilnehmerInnen nicht so sehr in die Tiefe gehen. Dennoch kam es zu einer sehr lebhaften Diskussion.

Als Voraussetzungen für diesen Themenbereich wurde hervorgehoben, dass in unserer Gesellschaft ein Umdenken stattfinden muss, in der Hinsicht, dass man sich bewusst darüber werden muss, dass barrierefreies Bauen und der Bau von barrierefreien öffentlichen Plätzen alle Menschen, auch Menschen ohne Behinderungen, betrifft und es für alle einen positiven Nutzen hat. Barrierefreiheit sollte nicht nur theoretisch in Gesetzen oder beispielsweise in der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen verankert sein, sondern auch wirksam in der Praxis angegangen und somit zu einem verbindlichen Mainstreaming-Thema für alle Akteure werden. Eine weitere wichtige Voraussetzung sei laut den Teilnehmer/innen, die Tatsache, dass es finanzierbaren barrierefreien Wohnraum geben muss, den sich jeder Bürger und jede Bürgerin leisten können muss, selbst wenn sie über ein geringes Einkommen verfügen.

Im Hinblick auf die Frage, wer beteiligt werden muss, waren sich die Teilnehmer/innen einig, dass bei jedem Bauprozess von Beginn an mit Menschen mit Behinderungen und Selbstvertretungsorganisationen von Menschen mit Behinderungen zusammengearbeitet werden sollte, um deren Perspektive und Expertise mit einzubringen. Auch die Universitäten sollten als bedeutende Akteure gesehen werden, da sie die Thematik Barrierefreies Bauen in ihre Lehrpläne aufnehmen müssen. Dies könnte für die praktische Umsetzung von barrierefreien Gebäuden und öffentlichen Plätzen ein großer förderlicher Faktor sein.

Außerdem sollte man auf allen Ebenen einen interdisziplinären Kontakt aufbauen, sodass der Ideenaustausch mit anderen Ländern in diesem Themenbereich gefördert werden kann. Auf nationaler und kommunaler Ebene sollte mit den verschiedenen Akteuren kooperiert werden. Das Baurecht wird von jedem Land unterschiedlich gehandhabt und ist somit Ländersache. Dieser Aspekt wurde als Problem und Herausforderung zugleich angesehen, da so nur schwer eine einheitliche Regelung bzgl. barrierefreiem Bauen getroffen werden kann.

In Bezug auf die Frage nach der Nachhaltigkeit, wurde betont, dass mehr Gelder für inklusive Projekte zur Verfügung stehen und dass Bauten im Hinblick auf die Einhaltung der Barrierefreiheitsstandards mehr kontrolliert werden müssten.